



Die Acht und vierzigste Predig

An dem

Swanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Inhalt :

Das Schädliche Liebs, Fieber.

Der unbehutsame Apfel-Biß in dem Paradeys / hat unterschiedliches Ubel und Kranckheiten bey uns Menschen verursacht / unter andern ist auch das Fieber. Das Liebs. Fieber benimmt dem Menschen seinen Verstand / entkräftet ihn / verursacht zeitlich und ewigen Tod / wird alles mit Exempeln erwiesen / ic. Das schädliche Liebes. Fieber zu vertreiben / was zu thun ? In der Gelegenheit zur schändlichen Unzucht / ist das beste Mittel die Flucht.

T H E M A.

Heri hora septima reliquit eum febris. Joan.
4. 52.

Gestern um die siebende Stunde hat ihn das Fieber verlassen.

Num. I.

Als groß und mannigfältiges Ubel / und Zäher : würdiges Elend / uns allen und jeden unsere erste Eltern / durch den Unglücks-vollen Apffel-Biß / auf den Hals gebun-

gebunden / läset sich mit Worten nicht aussprechen / alles an-
 deres zu geschweigen / erfahren wir täglich / ja stündlich / was
 Geprüften und Kranckheiten / was unzählbaren Zufällen / unser
 sterblicher Leib / und alle dessen auch mindeste Glieder unterworffen/
 indeme Galenus, aller Medicorum hell-scheinende Fackel / in
 dem Flug allein hundert und zwölff Zustand vermercket. Sol-
 ches hat trefflich und wohl vorgestellt jener verständige Medicus,
 durch ein wunderliches Sinnbild / so er ihme verfertigen / und in
 seinem Saal aufhängen lassen / in welchem nemlich bald ein jedes Schill. in
Pentecost.
 Glied mit verschiedenen Kranckheiten / gleich als gefräßig und
 reißenden Hunden / überfallen / und belästiget wurde. An den
 Füßen hängte ein Hund / mit Namen Podagra; An den Hän-
 den hängte ein Hund / mit Namen Chiragra; An der Seiten
 hängte ein Hund / mit Namen Pleuritis, das Seitenstechen;
 An der Nieren hängte ein spißköpffiger Hund / mit Namen Cal-
 culus, Stein oder Gries; An der Brust hängte ein Hund / mit
 Namen Phthisis, die Lungensucht; das Innervaid plagte und
 nagte ein Hund / mit Namen Colica, das Reissen oder Grim-
 men; An dem Hals hängte ein Hund / mit Namen Angina,
 Hals-Geschwür; Das Maul zerfrasse ein Hund / mit Namen
 Cancer, der Krebs; Sogar an der Hirnschalen hatte ein bissiger
 Hund seine Zähne gewest / mit Namen Phrenesis, die hinfallende
 Kranckheit; Aber diese alle hat heraus gesehen ein erschrocklicher
 und grausamer Molossus, der sich über alle Glieder ausgestreckt/
 dieselbige bald zitterend / bald kalt / bald warm gemacht / und die-
 ser wurde genant Febris, das Fieber; durch dieses sinnreiche Ge-
 mähl aber wollte dieser Medicus an Tag geben, was Gestalten ein je-
 des Glied absonderlicher Kranckheit unterworffen / das Fieber aber
 ergreiffe zugleich alle Glieder des Leibs / seye also ein beschwehrlicher
 Molossus.

Heutiges Tags ist ein Königlein zu CHRISEN kommen/
 welcher innbrünstigt gebetten / er wolle doch sich so viel bemühen/
 und in seinem Haus / seinem todt-krancken Sohn / die er-
 wünschte liebe Gesundheit ertheilen / von dem Tod erretten:
 Incipiat enim mori: Dann er lage schon in Jagen / er Joan. 4.7.
 sienge schon an zu sterben. Mit was für einer Kranckheit
 ware er dann behafftet? Es muß doch ein sehr gefährlicher Zu-
 stand

stand gewesen seyn / weilien dieser ihme so geschwind den Gar-
 aus wollte machen. Es ware das Fieber; dann die Bediente brach-
 ten ihrem Herrn / welcher von Christo auf dem Ruckweg begriffen/
 die erfreuliche Zeitung / daß sein Sohn wiederum völlig aller Todes-
 Gefahr entrissen / schon wiederum anfang zu leben / und also von
 dem Fieber nunmehr gänglichen befreyt seye: *Heri hora septima reli-
 quit eum febris: Um die siebende Stunde seye das Fieber aus-
 geblieben.* Was ware dann dieses für ein Fieber? Die Herren Me-
 dici beobachten viererley Fieber/das eine ist/febris tertiana,das drey-
 tägige Fieber / und dieses kommt her aus Überfluß der Gallen;
 Es ist ein Fieber / das heist / quartana, das viertägige Fieber / und
 entspringt daher / wann nemlichen die Feuchtigkeit und das Was-
 ser in dem Geblüth überhand nehmen; Das gefährlichste Fieber
 ist / das hitzige Fieber / febris maligna, welches von dem erhig-
 ten Geblüth herrührt. Und dieses ist das gefährlichste. Jezund
 sagt mir / was hat dieser junge Herr für ein Fieber gehabt? Ihrs
 Eminenz der Cardinal Caetanus antwortet: *Erat vehemens, ac mor-
 tifera febris: Es seye ein sehr starkes / ja tödtliches Fieber ge-
 wesen.*

Num. II.

Ich weiß aber ein Fieber / welches noch gefährlicher ist / als das
 hitzige / dieses gibt der Mayländische Kirchen-Lehrer Ambrosius an
 Tag / und zwar mit diesen nachdrücklichen Worten: *Nec minorem
 febrem amoris esse dixerim, quam caloris: Nicht geringer ist das
 Fieber der Liebe / als der Hitze: Itaque illa animum, hæc corpus
 inflammat; Febris enim nostra avaritia est, febris nostrâ libido est:
 Das Liebs-Fieber entzündet das Gemüth / oder die Seel / das
 hitzige Fieber den Leib; Es ist ein Fieber / dieses wird ge-
 nannt der Geitz / und ist ein Fieber / welches Unzucht oder
 Geilheit genennet wird. O wie hitzig! O wie gefährlich ist das
 Unzuchts-Fieber! welches ich mit augenscheinlichen Proben zu erwei-
 sen entsinnet bin / daher o attendite.*

Das hitzige Fieber / so es überhand nimmt / verursachet / daß
 der Krancke seines Verstands beraubet wird / und anfängt zu
 phantasiren. Auch das unzüchtige Liebs-Fieber hat diese Bes-
 schaffen

schaffenheit Dahin hat der Prophet Oseas geredt/da er gesagt: For- Os. 4. 11.
 nicatio, & Vinum & ebrietas auferunt cor: Die Unzucht der Wein
 und die Trunckenheit/nehmen dem Menschen das Herz/das
 ist: den Verstand; sintemalen / weil der H. Isidorus redet: Nihil ita Isid. T. 2.
 obruit animum, ut lascivia carnis: Nichts ist/ was den menschl- Hom. 103.
 chen Verstand also verdunckelt und verblendet / als wie die
 Unzucht des Glesches.

Die Prob gibt der Königl. Prinz; dieser empfindet ein hitziges Num. IV.
 Liebs-Fieber / die Hizen steigen auf bey ihme / die unreine Liebs- Affe-
 cten vermehren sich sehr / und zwar gegen seiner leiblichen Schwester
 der Thamar: Die Brunst ist also groß / daß er seine schöne Gestalt
 verlierte / in dem Angesicht erbleichete / ja vor verfluchter Liebe in eine
 Krankheit darnieder gefallen ist. Er wird von seinem besten und ver-
 trauestem Freund dem Jonadab befragt: Quare sic attenuaris ma- 2. Reg. 13.
 cie filii Regis per singulos dies? Warum wirst du / O Sohn des 4.
 Königs / von Tag zu Tag so mager? Die Antwort ware/ die
 Thamar/ meine Schwester/ liebe ich/ und ehender werde ich nicht ge-
 nesen/ es seye dann/ daß diese meine Schwester zu mir komme. Die
 Thamar kommt ihn zu trösten/ das Stroh kommt zu dem Feuer/ der
 Lunt zu dem Pulser / das Wetter schlägt ein/ die Liebs-Flammen
 aus/ Amnon kundte die Brunst nicht verbergen / entdeckt der Tha-
 mar sein Herz / welche viel gescheider als ihr Bruder / bezegnete ihm 2. Reg. 13.
 mit grosser Weißheit/ mahnete ihn ab/ sprechend: Noli, frater mi, noli 12. & 13.
 opprimere me: neque enim hoc fas est in Israel: noli facere stultitiam
 hanc: ego enim ferre non potero opprobrium meum, & tu eris quali
 unus de insipientibus in Israel: Nicht mei. Bruder/ nicht übers
 gewältige und nochzwinge mich/ massen sich dieses nicht ge-
 bühret in Israel: Begehe nicht diese so grosse Thorheit/
 massen ich mein Schmach nicht werde tragen können/ und du
 wirst seyn/ als einer aus den Unverständigen und Wahnwir-
 tigen in Israel/ &c. Noluit autem acquiescere precibus: Aber der
 närrisch verliebte Amnon wollte ihrer Bitte nicht statt ges-
 ben/ das Pulver geht an/ das Stroh brennt/ das Feuer schlägt aus/
 die Schandthat mußte begangen seyn. O wie recht reimt der
 Keim-Dichter also:

Quid decet, insano nemo in amore videt.

Die närrisch Lieb ist so verwirrt/
 Daß sie nicht sieht/ was hr geduhret.

A a a a a

Des

Des Königl. Prinzen Ammons sein Herz Vatter ware der David :
S. Chrysol. Wohlan / quid Davide sapientius? Schreyet der guldene Chrysolst.
 Rom. 43. wehemüthig auf : Qui dicebat : incerta & occulta sapientiz tua ma-
 in Epist. 1. nifestasti mihi? Was kan weisers seyn/ als David gewesen ist/
 ad Corint. der sagte : Die heimliche und verborgene Ding deiner
 Pal. 50. 8. Weißheit/hast du mir geoffenbahrt ; wie aber David durch die
 Ehebrecherische Lieb ist bethöret worden / da zoge er andere Saiten
 auf/und wurde bezwungen aufzuschreyen/und die Warheit zu bekens-
 nen : Deus ! tu scis insipientiam meam, & delicta mea a te non sunt
 abscondita : **O Gott!** du waisst meine Thorheit / und meine
 Sünd seynd vor dir nicht verborgen / da der David zur Buß
 gelanget / kan er das abscheuliche Laster des Ehebruchs ander st nicht
 nennen / als eine Thorheit. Insipientiam, seynd die Wort des Heil.
 Basilii, stultum suum factum nominat : omne enim peccatum per stul-
 titiam fit : **Eine Thorheit nennet er seine nährische That : Ges-
 stalt sam alle Sünd durch Narz und Thorheit begangen
 wird.**

Num. V.

Proverb.
 30. 8.

S. Euseb.
 cit. à Kib-
 len.

Der Apffel fällt nicht weit vom Stamme / ist der Vatter ein
 Narz/so ist sein Sohn/benanntlichen der Salomon/noch nährischer/
 ja, der größte Narz/wie ers ja selbst bekennet / da er sagt : Stultissi-
 mum sum virorum, & sapientia hominum non est mecum : **Der
 größte Narz bin ich unter allen Männern / und der Mens-
 chen Weißheit ist nicht bey mir.** Mein Salomon / sage mir
 zur Gnad / in wem bist du dann der größte Narz ? In dem : daß ich
 mich von der unreinen Liebe habe bethören lassen/ist also die menschli-
 che Weißheit von mir gewichen/gar recht : dann wie der H. Eusebius
 schreibt : Libidinis mantilla dementia est, additus concupiscentia in-
 lania : nam evertit mentem cupido, ut dixerit Stoicus ; sapere & amare,
 vix Deo conceditur : **Der Geilheit Nachzug und Schweiff ist
 die Thorheit : Begierlichkeit und Unsinigkeit seynd ges-
 chwifferte Kinder / allermassen die Venus das Hirn verrus-
 chet/also daß der Stoicus billich gesagt : Gesand seyn und lies-
 ben seye kaum Gott vergunnet.** Ich wiederhole den vorigen
 Vers :

Quid decet, insano nemo in amore videt.
 Die nährische Lieb ist gang verwirrt /
 Sieht nicht/was recht/und sich gebührt.

Der

Dergleichen in dem hitzigen Liebs-Fieber phantasirende Nar- Num. VL
ren gibt es noch viel / wie dergleichen etliche an Tag gibt der berühm-
te Prediger- Henricus Engelgrave. Erstlichen zwar von einem jun- Engelgr.
gen Gefellen/ welcher/ als er vernommen / daß seine Braut / welche Dom. 17.
eine aus den Frischen und Frechen / ihn zu nahen sich weigerte / der Post Pen-
Ursachen allein / weilen er nicht umängsten den Schenckel gebro- te. §. 11.
chen / nunmehr zwar geheilet / gleichwohl heftlich und sehr überlänt-
dig wacklen und hinken mußte / gebrauchte sich der Kühnheit / daß
er von freyen Stücken zu einem besser erfahrenen Leib-Ärzten hin-
gingen/ das Schien-Bein mit höchstem Behehüm und Schmer-
ken hat abtroyen/dergestalten aber wiederum ineinander richten und
heilen lassen / daß er gar ab und aufrecht herein gehen / und mit seiner
Braut hat tangen können. Ware dann diese nicht eine närrische
Liebe?

Ein anderer/ Gräfflichen Herkommens zu Brüssel / schreibt sei-
ner Geliebsten ein Brieflein / und damit selbiges nicht leer einlaufen/
sondern eine Schänckung seiner aufrichtigen Zuneigung mit sich
bringen möchte/ schnitte er ihme einen Finger von der Hand hinweg/
und schickte selbigen in das Brieflein eingeschlossener / seiner Zuhl-
schafft zu/ mit welchem Präsent er mit Fingern wollte andeuten/ daß
nur gar zu wahr / was der heilige Augustinus sagt und schreibt : Si
quis amore fœminæ lasciviens, vellet se alter, quàm Amalix placet,
& illi dixerit : nolo te habere tale by:erium, non habebit : si
per hyemem illi dicet : in lacinia te amo ; eliget tremere, quàm
displicere : Wann einer in ein Weibs-Person verliebet / an-
derer gestalten / als dieser seiner Zuhl-schafft beliebig seyn
würde/ sich Kleiden / sie aber ihme solches zu bedeuten sagen
sollte : Ich will nicht / daß du dergleichen Gattung des
Zuts auferagest / wird er alsobalden und ohne Verzug selb-
igen ablegen / und einen andern aufsetzen. Wird sie ihme
zur kalten Winters-Zeit sagen : Ich habe und siehe dich
viel lieber in einem durchlöcheren und zerschnittenem
Aleid / dardurch die weiß-zarce Leinwand herfür sticht/
wird er lieber die äufferste Frost und Kälte leyden / als sei-
ner Geliebsten mißfallen wollen. Ja/ sollte sie ihme zumuthen
und sprechen / auch in die reißende Wasser-Stuthen sich zu stürzen /
wird er sich auch dessen nicht weigern / Leib und Leben hindan setzen/
eines wagen / und ganz beherzt hinein springen. Seynd dann die-
ses nicht Thorheiten zu nennen? Heist dann das nicht phantasiren?

S August.
Serm 19.
de Verb.
Apost.

¶ ¶ ¶ ¶ ¶

Das

N. VII.

Das hitzige Fieber schwächt die Glieder / und entkräftet den Menschen; auch die viehische Unzucht verursacht allerhand üble Zustände in dem Unzüchtigen. Der gelehrte Pineda, ein vornehmer Commentarist/ glossirend über die Worte : Inveni amariorem morte mulierem : also der weiseste Salomon: **Ich habe gefunden/ daß ein Weib bitterer ist/ als der Tod** : erweist mit Etio, wie viel Ubel dem Leib aus der wilden Geilheit zuwachsen/ sagt also : Aus der Unzucht kommt her : Exsolutio virium, cruditates stomachi, sensuum hebetudo ; tremor & dolor articulorum, dolor renum, cerebri, capitis ; dolor laterum, ilium, cordis, hepatis, pulmonis, dentium, oris graveolentia, cecitas, sputum sanguinis, ulcera, phthisis, apoplexia, paralysis, atque omnia mala : **Die Auflösung der Kräfte/ die Unverdaulichkeit in dem Magen/ die Verdunklung der Sinnen/ das Zittern und Schmerzen der Glieder / Schmerzen der Nieren/ des Hirns/ des Hauptes ; Schmerzen der Seiten/ des Innern/ des Herzens/ der Leber / der Lungen / der Zähne / der sinkende Athem/ die Blindheit/ das Blut/ Auswerffen/ Geschwår/ die Lungensucht/ der Schlag/ die Gliederucht und endlich alles Ubel.**

Pineda in
hoc. cit. hic.

N. VIII.

Freylieh ja macht die Unzucht den Menschen schwach : Zur Prob dienen die Egyptier. Wie munter hat sich nicht gestellt der König Pharao wider die Kinder Israel in Egypten? wie dapper hat er eingesperrt sein ganzes Königreich ? Ecce populus Hebræorum multus, & fortior nobis est, venite, sapienter opprimamus eum : **Siehe das Volk der Kinder Israel ist viel und mächtiger dann wir : Wohlant lasset uns sie weislich unterdrücken / 2c. angemerket ; der Egyptische König erkennet und gefunden hat / daß die Hebræer viel Volkreicher und mächtiger/ als seine ganze Reichs-Armada samt dem Land-Volk in Egypten / deren doch so viel tausend / über tausend und tausend waren ; wie konnte dann dieses seyn / massen die Hebræer für sich innen gehabt das Land Gessen / so gegen dem grossen Königreich Egypten kaum ein geringes Dörfflein zu achten ware ? woraus dann konnte der König urtheilen / daß er samt seiner völligen Reichs-Macht seye weniger und schwächer als Israel ? der gelehrte Lyranus antwortet : Egyp-
tiii luxuriose erant, inordinatè viventes, & ex hoc debiliores fiebant in corporibus, Filii autem Israel contrario modo viventes, erant fortiores in corporibus, &c. das ist : Die Egyptier**

Exodi. 1.
9. & 10.

Lyran. hic.

tier

tier waren dem Unzuchtes/Leben gar zu viel ergeben / woraus erfolgte / daß sie Kräfte/loß und schwach vom Leib sich nicht wohl ihrer Feinden haben erwehren können ; herentgegen die Hebräer lebten dazumahl gar nicht nach der Lust und Leibs/Geilheit / daher sie auch aus deswegen verdienter und von GOet erhaltener Gnad der Leibs/ Kräfte sie jederzeit vor ihren Feinden / den Egyptiern/ stärker waren an dem Gewalt / stärker an der Mannschafft / stärker an der Faust/ stärker an der Herrschafft/ Luc. 20.

Dieses sollen hören und fein wohl bemercken die mächtige Riesen-Fresser hinter der Wand zu Haus / und die grosse Hansen mit dem Maul/ welche besser mit dem Frauen-Volck wissen umzugehen / als vor ihrem Feind zu stehen ; haben zwar auf dem Hut schöne Blumaschi/aber im Leib wenig Curagi; bey dem Luder-Leben und Weibs-Gesellschaften plaudert man viel von dieser und jener ritzerlichen That / wie sie da und dort den Feind geschlagen / 2c. im Feld aber jittern sie wie die Laub-Frösch / und fürchten sich vor einem todten Hund / dann sie seynd ohne Kräfte / ohne Gesundheit / ohne Herz / welches Herz / welche Gesundheit / und welche Kräfte sie zu Haus im Luder-Leben verlohren / und bey der Frau Venus gelassen. Frage nur keiner / warumb es manchmal im Krieg so oft mißlinge ? so schlecht hergehe / so wenig gewonnen und ausgerichtet werde ? Das ist die Ursach / ich sags ganz frey und ohne Scheu / und nehme dermalen kein Blat fürs Maul / 2c. Das ist die Ursach / weil man mehr Frauen und Weiber / und so vieler Frauen und Weiber ihre Kammer-Menscher mit sich schleppet / mehr als Proviand und Munition / wann man dem armen Soldaten seinen gebührenden und wohlverdienten Sold wegwackelt / das Geld aber dem Frauen-Zimmer anhängt / 2c. O da läffet sichs wenig fechten / Kraft und Macht fällt zu Boden / das Herz in die Füß / da heist es / lauff was du kanst ; Käyser hin / Käyser her ; dieser General entschuldiget sich / ich kan diesem Feld-Zug nicht beywohnen / ich bin geplagt von dem Podagra / ein anderer wendet vor / er habe diese oder jene Kranckheit an sich / woher aber kommen diese Kranckheiten / woher ? von der höllischen Unzucht. Ich glaube / mein heiliger Vatter Cyrillus Alexandrinus habe dieses alles vorgesehen / indem er sagt : Hi imbelles sunt , ac minus possunt , maxime in militia spirituali , in qua
 3 qui uxorem duxit , tanquam infirmior & ignavior ait : non

S. Cyrill.
 Alex. in
 Luc. 14.

possum venire: **Schwach/abgeschwächt und unkräftig** auch der Seel nach/seynd solche Weiber/Zänfel wohl zu vergleichen demjenigen welcher ein Weib genommen/derentwegen er viel Krafftloser und säuler gegen den andern sich verkaufen lassen/ich habe ein Weib genommen. darum kan ich nicht Kommen.

Num. IX.

Die hitzige Kranckheiten seynd nicht allein gefährlich / sondern auch tödtlich/ weilien viel durch das hitzige Fieber das Leben verlieren. Nicht allein schädlich der Seelen/ sondern auch tödtlich ist das hitzige Liebs-Fieber. Von der alten und nunmehr hauffälligen Schwieger

Lus. 4. 32.

des H. Petri lesen wir: Tenebatur magnis febris: **Daß sie mit grossen Fiebern behafftet ware**; es ware ein starkes und doppelttes Fieber/magnis febris; und je verborgener/je verstockter die Fieber/je vergiffter und gefährlicher seynd sie. Es ware nunmehr um ihr Leben geschehen / wann nicht ihr Tochter-Mann für ihr Heyl bey Christo angehalten hätte; und Christus imperavit febrim; **hat dem**

S. Ambros.
et sup.

Fieber gebotten/und es ist gewichen. Höret/ was Ambrosius hier über sagt: Febre libido flagrantior est: **Die Unkeuschheit ist hitziger als ein Fieber/dahero ist auch die Unzucht gefährlicher/und das Liebs-Fieber ist auch tödtlicher / als welches den Unzüchtigen in den zeitlichen und ewigen Tod stürzet.** O wie grausam! O wie bitter ist das Unzuchts-Leben! O quam acerbis fructus luxuria! schreyet auf gleich gedachter Heil. Mayländische Lehrer: amariore felle, crudelior gladio, acutior & penetrabilior est quovis ferro, hoc enim vitam homini eripere corporalem, non vero aeternaliter ferire & lauciare potest animam prouti voluptas facit: **O wie bitter ist die Frucht / der Genuß der Unzucht. Weit bitterer als die Gall/viel grausamer als ein Schwert/weit spitziger und durchdringender als ein jedes Eisen/dann dieses kan zwar dem Menschen das Leben nehmen/ aber nicht auf ewig die Seel verwunden/ als wie es der Wollust thut.** Ambrosius will sagen: Die Unzucht ist dasjenige Laster / welches den Menschen in den ewigen Tod / in das ewige Verderben / in die ewige Verdammnuß stürzet. O bittere Sünd! O verdamntes Laster! O verfluchter Wollust! O höchstschädliches und tödtliches Fieber!

Idem exhort. ad Virg.

Num. X.

Christus der Herr Kommt in die Gegend Genasareth / siehe! da lieffen ihm zwey entgegen / die mit dem bösen Geist besessen waren / diese kamen aus den Gräbern / und waren überaus grimmig
also

also daß niemand durch denselbigen Weg fürüber gehen konnte.
 Diese rufften zu **Jesus** / und sprachen / du Sohn Gottes / was haben wir mit dir zu schaffen? Bist du dann hieher kommen / uns vor der Zeit zu peinigen? Es ware aber nicht gar weit von ihnen eine grosse Heerde Schwein auf der Weyde. Und die böse Geistes haben **Jesus** und sprachen: Willst du uns von hinnen austreiben / so erlaube uns in die Heerd Schwein zu fahren. **Jesus** antwortete: Fahret hin. Sie aber fuhren aus / und haben ihre Quartier in den Säuen genommen / diese wilde / garstige / höllische Säuen Mägen. Et ecce! impetu abiit totus grex perpræceps in mare; & mor- **Matth. 2.**
 ui sunt in aquis: Und siehe! die ganze Heerd stürzte sich mit **32.**
 ganzem Gewalt und völligem Hauffen in die See hinein / und sie starben in dem Wasser. Jetzt ist die Frag / wer seynd diese Säu? diese garstige Thier? welche / wie **Lactantius** redt: ad **Lactant.**
 solam mortem enutriuntur? **Allein für und zu dem Tod / und lib 4. de**
stöden ernähret werden? Wer seynd diese? Porcis similes dic- **Relig. c. 17**
cantur ii, antwortete der tieffsinnige **Origenes**: Qui peccatorum **Origen.**
factoribus delectantur, sicut porci, qui faetorem omnem, tan- **Hom in**
quam odorem suavissimum expetunt: Diejenige schlagen und Psal. 37.
arten den Säuen nach / die ihre Mastung und Lust bey
dem Gestanck und Unflath der Sünden haben / wie die
Säu / die allen Unflath / allen Gestanck für den best- und
lieblichsten Balsam halten. Die Teuffel fahren in die Säu /
in welche Säu? Dæmones ingrediuntur porcos, seynd die Wort Euthymii,
Euthymii: Eos videlicet, qui irrationabiliter conuersantur, & cæ- **hic.**
no voluptatum voluntantur: Die Teuffel fahren in die
Schwein / in diejenige / welche nicht leben der Vernunft
gemäß / sondern in dem Unflath der Wollüsten sich her-
um wälzen: Hierdurch anzudeuten: wie der H. Augustinus S. August.
bezeuget: Diabolum in eis dominari, qui vitam porcorum ge- **hic.**
run: Daß der Teuffel über diejenige herrsche / welche da
leben als wie die Säu: Was werden aber diese für ein End neh-
men? Et ecce! impetu abiit totus grex perpræceps in mare; & mor-
ui sunt in aquis: Die ganze Heerd stürzte sich mit völligem
Gewalt in die See hinein / und sie starben in dem Wasser:
In tibi porcorum finem! schreyet auf der H. Bernardinus: Siehe! S. Bernhar-
das End dieser Säuen: In mare, in abyssum, in profundum dinus To.
illud tortari pelagus magno impetu viri libidinosi, cæterique 2. l. 5. c. 18.
scelerati

scelerati feruntur, tandemque in amarissimum illum omnium calamitatem oceanum præcipitantur: Siehe! wie alle galle Venus-Kinder / neben andern lasterhafften Gefallen mehr / wie diese in das tobende Meer / in den Abgrund / in dem tieffen höllischen Bach / mit grossen Gewalt und Ungestimme hinunter fallen / und wie sie endlichen in jenes allerbitterste und Elendvolle / Hoch- und Mittel-Meer geworffen und gestürzt werden. O armseliges End! O grausamer Tod!

Num. XI.

Seynd dann nicht mit einem solchen grausamen Tod gestrafft worden diejenige Welt-Kinder / welche in der abscheulichsten Unzucht gelebt / in dem allgemeinen Straff-Wasser / dem Sünd-Fluß / ertruncken / gestorben / und ewig verdorben?

Seynd dann nicht die Inwohner von Sodom / mit der ganzen Nachbarschaft / wegen der viehischen Unzucht / von dem wilden / und vom Himmel herunter fallenden Schwefel-Feuer lebendig verzehrt / zu Aschen verbrennt / armselig gestorben / und von einem Feuer in das andere / verstehe Hölle-Feuer / gefallen?

Nichts will ich melden von dem Kriegs-Fürsten Holofernes / keine Meldung solle geschehen von dem Königl. Prinzen Amnon / wie elend diese und dergleichen gestorben / und ewig / O ewig! verdorben; die alte Geschichten will ich dormalen beyseits legen / und meinen Ausspruch mit frischeren bestätigen.

Francisc.
Roffet Hi-
stor. Tra-
hist. 1.

Bekandt wird seyn / was der berühmte Historien-Verfasser Franciscus von Roffet erzehlet / und sich zu Lion / einer Stadt in Frankreich / mit einem Schar-Wächter Leutenant / Namens La Jaquiere begeben zu haben / bezeuget / welcher wegen seines Almodaxschen allzufrechen und gäulen Wandels / in der ganzen Stadt beschreyt / einesmals bey nächtlicher Zeit / zwischen 11. und 12. Uhren / indeme er auf den Gassen / nach Erhalsung seines Ampts / runderet / und mit andern seinen Gespannen herum gieng / sich mit so unverschämten und teuflischen Zotten vernehmen lieffe / daß er bekennete / wann ihme auch der Teuffel begegnete / er ihme doch nicht entriemen noch entgehen sollte / er hätte dann seinen Muthwillen an ihme vollbracht und verübet.

So bald er dieses geredt / gleich wird er in einer Gassen / nicht weit von der Saoner- oder Araris-Brucken / eines adelichen Frauens Simmers gewahr / welche wohl geschmückt mit einem kleinen Zauber /

so eine Latern vortrug/schnell fortgieng/sich stellend / als ob sie sich nicht lang aufhalten/eylend nach Haus trachtete. Da dann der Leutenant nicht zaul/ ihr auf dem Fuß nachgerennet / sie auch erwieset und gegrüßet / fragend / wo sie so spat hinaus wollte ? Diese machte Reuerenz / that ihr Bisier hinweg / grüßet den Leutenant hinwiederumb/ihme bedeutende/ daß sie bey einer ihrer Belreundtin zu Nacht gespeiset / und sich gar zu lang aufgehalten und verweilet hätte. Worob der Leutenant nicht wenig ergötzet von ihrer schönen Gestalt/gleich als einem Liebs-Pfeil/ getroffen u. verwundet/sich anerbottren/selbige nach Haus zu begleiten/ bevorab/ weil er von ihr vernommen/daß ihr Herr abwesend und nicht zu Haus wäre. Desfen sich die Dame ganz höflich bedanckte : Er aber/ der Leutenant/ aus seinen fünf Wächtern drey zuruck commandirt/er allein sambt übrigen zweyen/ so ihme was mehrers vertrauet / der wohl aufgebuhren Docken bis zu ihrer Behausung/die ein gewaltiger hoch aufgeführter schöner Pallast zu seyn sa einete / alles Fleißes / und mit möglichster Höflichkeit aufgewartet. Da dann der Lacquey die Thür eröffnet / sie sammentlich hinein gangen / und von der vermeinten Dama höflich empfangen worden. Der Leutenant entdeckte derofelhen die Wunden seines verliebten Herzens/mit höflicher Bitte/ihrer G-gen-Liebe zu genießen zc. Diese weigerte sich anfänglich auf alle Weise / mit Vorgeben / wie es ihr schwehr falle / ihr Ehe-Bett durch der gleichen ichändlichen Ehebruch zu bemacklen / weil er aber der Leutenant noch inständiger anhielte/hat sie endlich en darein verwilliget. Nach geschehener That bate der Leutenant für seine zwey vertraute Cameraden/ selbigen ebenfalls dergleichen zu erlauben zc. diese aber antwortete/sie sollen sie vor keine solche halten / die einem jeben zu Diensten lebe allein nach vielem Bitten und Beten hat sie auch diesen zweyen ihren Willen erfüllet.

Nachdeme sie sich dann der gestalten wohl abgeföhlet / und in dem Saal beisammen geßessen/ fiengen diese Weiber und Venus's Narren an/ über dieser holdfeeligen Dama ausbündige Schönheit sich zu verwundern. Einer lobte ihre Haarlocken/weiche nicht ungleich denen gepennnen Gold-Faden/der andere den spielenden Carfunckel ihrer Augen/der dritte die Corallen ihrer Loffjen ihre schöne mit Lilien und Rosen geprenzte Wangen zc. Die Dock hingegen erhebt sich von dem Sessel/sagte zu ihnen: Ihr vermeinet zwar was gewaltiges erjagt und erhaecht zu haben / allein der Gewinn wird euch gewiß theuer genau ankommen; was vermeint ihr / mit wem

habt ihr zu thun gehabt? Diese drey erschrecken/ sehen einander an/ der Leutenant erholet sich/ und antwortet: Mein Frau/ wir halten dafür/ mit der allerschönsten Damen/ so auf der Welt kan gefunden werden/ unseren Wollust gepflegt zu haben/ der dieses wollte in eine Abred stellen/ der müste seines selbst eigenen Verstandes entsetzet/ den Augen nicht mehr trauen dörfen. Freylich/ sagte die Madame/ ist euer Hirn verrucket/ die Augen bethöret/ ihr sämtlich bethöret und betrogen/ reisset ihr Gewand voneinander/ darunter nichts anders zu sehen ware/ als ein abscheuliches/ übel riechendes/ vergifttes Mias/ verschwindet zugleich sie/ samt dem Ballast/ wie ein Bliz/ der gestalten/ daß nichts übrig geblieben/ dann ein verfallene Mauer von einem alten Gebäu/ dahin man den Mist und allerhand Unflat zu tragen pflegte. Worüber der Leutenant samt beeden Cameraden/ dermassen erschrocken/ daß sie/ als von einem Stahl getroffen/ nie dergelassen/ mehr als zwey Stunden/ wie die Schweine in dem Unflat ausgestreckt/ da gelegen einer aus diesen ist gleich auf dem Platz geblieben und gestorben/ deme der Leutenant gleich den andern Tag gefolget. Der dritte aber/ vor seinem Tod/ den ganzen Verlauff dieser wunderlichen Begebenheit der Welt kundbar zu machen/ hat bis auf den vierdten Tag gelebt. Ist dann dieses nicht ein elender und erbärmlicher Tod?

N. XII.

Heist dann das nicht/ durch die abscheuliche Unzucht/ abscheulich sterben? und die Seel in die unglückselige Ewigkeit schicken? Jetzt wundert mich nicht mehr/ daß der Heil. Vatter Augustinus den unglückseligen Stand eines Sünders/ der an dem gefährlichen und tödtlichen Liebs-Feuer sehr erkranket/ mit folgenden Worten also bewehemüthiget: Quam Jugenda peruersitas, ut animam, quam Christus suo sanguine redemit, luxuriosus quisque, propter unius momenti delectationem diabolo vendat? verè nimium plangenda & miseranda conditio, ubi citò præterit, quod delectat, & manet sine fine, quod cruciat: Was betaurlich, und verkehrte Sach ist dieses/ daß jeder Venus-Bub die Seel/ so Christus mit seinem Blut erlöset/ dem Teuffel um einen augenblicklichen Wollust hingibet und verkauft? Warhafftig wohl zu beklagen/ und zu erbarmen ist dergleichen Leben und Beschaffenheit/ allwo so geschwind vergehet/ was belustiget/ entgegen ohne Ende verbleibet/ was quälet und peiniget.

S. August.
Serm. 25.
de Temp.

Wolan/ das gefährliche/ und tödtliche Liebs-Fieber zu vertreiben

ben/was zu thun? Ich weiß gar wohl / daß die Herren Medici und Doctores Arzney-Erfahre auf unterschiedliche Weise die Fieber curiren und vertreiben. So weiß ich auch gar wohl / daß Christus der Herr heutiges Tags dem Sohn des Königleins von dem Fieber geholffen / mit vier Worten: *Vade, filius tuus vivit: Gehe hin/ dein Sohn der lebt.* Petrus hat das Fieber vertrieben mit seinem Schatten. Der Heil. Apollinaris hat dem heiligen König Sigismund von dem Fieber geholffen durch seinen Rock. Mein Heil. Albertus vertreibt das Fieber mit dem Wasser &c.

Das Liebs-Fieber aber zu vertreiben / schreibe ich die Medicin N. XIII. und das Mittel vor / welches Paulus vorgeschrieben hat / und kan ohne einige Beschwernuß gebraucht werden: und bestehet in der Flucht: *Fugite fornicationem: Fliehet die Unzucht.* Paulus 1. Cor. 6. 18. sagt nicht kämpffet / streitet mit der Unzucht / nein / sondern fugite, fliehet / dann weit darvon ist gut vor den Schuß des Cupidinis. Dieses Mittel hat auch der Heil. Augustinus von dem Heil. Paulo S. August. Serm. 198. de Temp. erlernt / da er ebenfalls einrathet: *Contra libidinis impetum, apprehende fugam, si vis obrinere victoriam: Wider den Gewalt des unreinen Geistes / gebrauche dich der Flucht / wann du verlangest den Sieg zu erhalten.* Eben das ist auch der Rath des Christlichen Poeten / welcher ganz wohlgerimt also reimet:

Quid facies, facies Veneris, si veneris ante?

Non sed eas, sed eas, ne pereas per eas.

Kommt zu dir ein Venus-Bild /

Nicht steh / gehe fort / und stell dich wilb;

Ihr ist genug ein Augenblick /

Dir abzuspannen ewigs Glück.

Wolan dann / fugite: *Fliehet / fliehet die böse Gelegenheiten / fliehet die verführerische Gesellschaften / fliehet die Derter / also rathet der treumeinende Poet wiederum:*

Si venerem vitare velis, loca, tempora, vita:

Et locus & tempus, pabula donat ei.

Willst du die Liebes-Göttin meiden /

So flieh die Derter und die Zeiten;

Dann das Ort und die Zeit /

Geben dir Gelegenheit.

Fugite: **Fliehet**; die Keuschheit wird mit dem Schne: verglichen: und wie bald kan der besudelt werden? Der heilige Egidius, ein Bruder und Gesell des Heil. Francisci, vergleicht die Keuschheit einem Spiegel / und wie bald laufft dieser an? Der Heil. Ephrem, vergleicht die Keuschheit einer schönen Rosen. und wie bald kan diese verwelcken? Dahero fugite: **fliehet**. Die Unkeuschheit nennet

S Bernhar:
das Sern
39 in Cant.
S. Hier.
Epist ad
Furiam.

der Heil. Bernardus einen Pharaonischen Heer-Wagen / beladen mit Lastern; der Heil. Hieronymus nennet die Unkeuschheit einen brennenden Pfeil / durch welchen so viel unschuldige Herzen verwundet werden. Der Heil. Bonaventura nennet die Unkeuschheit ein höllisches Feuer: dahero fugite: **fliehet!** und soltet ihr auch euren Mantel müssen dahinten lassen / wie der Egyptische Joseph; und sollte auch euer Leib und Leben darauf stehen / wie der unschuldigen

S. Bonav.
in diet sal.
tit. 1. c. 9.

Susannā: Fugite: **fliehet!** damit euch das unreine und hitzige Liebs-Fieber nicht ergreiffe / euren Verstand verwirre / eure Kräfte ten schwäche / und den ewigen unglückseligen Tod verursache. **Fliehet!** damit ihr wegen der Flucht und erhaltener Herzens-Reinigkeit / nach vollendetem mühseligen Lebens-Lauff. in jener Welt möget zugeletet werden denjenigen / welchen Christus der Herr die See-

Matth. 5. 8 seht versprochen hat: Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt: **Seelig die eines reinen Herzens seynd / dann sie werden GOtt anschauen.**

Amen.

